

Problemorientierte Sportwissenschaft

Ein Positionspapier zur Philosophie des Doktoratsprogramms

Die Sportwissenschaft bearbeitet gesellschaftlich relevante Probleme im Umfeld von Sport und Bewegung. Die Komplexität der Probleme, die sich einer am Sport und an der Bewegung des Menschen orientierten Sportwissenschaft stellen, verlangt häufig nach interdisziplinären Zugängen. Einzelne fachliche Perspektiven reichen oft nicht aus, um derlei Probleme in ihrem Facettenreichtum zu erfassen und adäquate Lösungen zu finden.

Das Streben nach wissenschaftlicher Erkenntnis legt jedoch einen monodisziplinären Zugang nahe, denn wissenschaftliche Erkenntnis zu erlangen erfordert stets eine theoretische Rekonstruktion eines vormals mehr oder weniger theoretisch unbeleuchteten vorwissenschaftlichen Gegenstands. Dabei kommt es zur Reduktion der Komplexität unter einer bestimmten Perspektive, die in der Regel einer bestimmten sportwissenschaftlichen Teildisziplin zuzuordnen ist. Das Einnehmen einer bestimmten Perspektive ermöglicht es, das betrachtete Phänomen „schärfer“ zu sehen, allerdings werden zugleich andere Aspekte ausgeblendet. Um sie erkennen zu können, ist es nötig, eine andere oder gar mehrere Perspektiven einzunehmen.

Beim interdisziplinären Zugang geht es nicht um ein blosses Nebeneinander der einzelnen Perspektiven, sondern darum Sichtweisen zusammenzubringen, welche sich aus der Problemkonstruktion ableiten. Allerdings ist auch vor einer unreflektierten Vermengung verschiedener disziplinärer Perspektiven zu warnen. Werden Probleme von Sport und Bewegung interdisziplinär angegangen, so geht es daher zunächst einmal um einen reflektierten Umgang mit Perspektivität. Ein solcher Zugang zeichnet sich durch Orientierung an folgenden zehn Regeln aus, welche jeweils durch ausreichend Kommunikationsprozesse geprägt sein sollten:

1. Nimm eine definierte Perspektive ein!
2. Akzeptiere alternative Perspektiven!
3. Beachte, dass Perspektiven Übereinkünften entspringen!
4. Begnüge dich – sofern angemessen mit deiner Perspektive!
5. Verfolge Entwicklungen in anderen Teildisziplinen!
6. Beziehe – wenn hilfreich – andere Perspektiven ein!
7. Widerstehe unerlaubten Reduktionsversuchen!
8. Beachte mutterwissenschaftliche Trends!
9. Beachte sportwissenschaftliche Notwendigkeiten!
10. Denke problemorientiert und wenn nötig interdisziplinär!

Die wissenschaftlichen Standards der verschiedenen sportwissenschaftlichen Teildisziplinen wie auch die Perspektiven sind unterschiedlich – und sollten dies auch sein. Trotzdem scheint es aus pragmatischen Gründen nicht verfehlt, von der Sportwissenschaft im Singular zu sprechen, um anzudeuten, dass es sich um eine Scientific Community handelt, welche die sportwissenschaftlichen Teilbereiche verbindet und sie zudem institutionell sowie in Bezug auf die Lehre zusammenfasst. Eine in diesem Sinne problemorientierte Herangehensweise soll es der Sportwissenschaft ermöglichen, sowohl einen hohen gesellschaftlichen als auch wissenschaftlichen Impact zu erzielen. Unter Interdisziplinarität wird dann in der Folge eine disziplinenübergreifende und wertschätzende Zusammenarbeit verstanden, welche durch die Problemkonstruktion und eine reflektierte Perspektivität auf der Basis einer ausgeprägten Gesprächsfähigkeit und -bereitschaft aller Beteiligten gekennzeichnet ist.